



7. MONAT: APRIL

AUF DEM WEG ZU UNSERER GESEGNETEN HEIMAT

Aus dem Evangelium nach Matthäus (6:25-34)

Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht.

Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage.

Bedenken wir, wie wichtig jeder von uns vor Gott ist: Jede Seite der Heiligen Schrift spricht von der barmherzigen und fürsorglichen Liebe des Vaters zu jedem Menschen, angefangen von der Schöpfung über die Geschichte Abrahams und des Volkes Israel bis hin zum Geschenk seines Sohnes. Die Aufforderung Jesu, zuallererst das Reich Gottes zu suchen, kommt in eine religiöses Umfeld, das oft von Formalismus geprägt ist und sich auf die Notwendigkeit konzentriert, einen Gott zu haben, der alle Fragen der Menschen beantwortet, anstatt seinen Lehren gehorsam zu sein. Dies geschieht oft, weil nicht mehr das Reich Gottes und seine Erfüllung im Himmel angestrebt wird, sondern ein kleineres Ziel, das sich auf unsere momentanen Bedürfnisse beschränkt und das vielleicht sogar gerechtfertigt und würdig ist.

Das Wort Gottes ist uns gegeben, um uns auf unserem aufrichtigen und beständigen Weg zum Ziel zu unterstützen; unter den Ratschlägen für ein gutes christliches Leben, die Pater Pio an Antonietta Vona schrieb, heißt es unter anderem: "Der vierte Punkt ist der der Ewigkeit. Für die Kinder Gottes macht es wenig aus, in diesen kurzen Augenblicken zu leben, die bald vorbei sein werden, solange sie in der Ewigkeit in der Herrlichkeit mit Gott leben. Mein Kind, bedenke, dass du schon auf dem Weg zur Ewigkeit bist, dass du schon einen Fuß in sie gesetzt hast; solange die Ewigkeit für dich glücklich sein wird, was macht es da, dass diese vergänglichen Augenblicke unglücklich sind?" (Epist. III, S. 826).

Aus einem Brief von Pater Pio an Raffaelina Cerase

Pietrelcina, 14. Juli 1914, Epist. II, S. 144

Der heilige Gregor sagt dasselbe, wenn er über die Allegorie des Spiegels spricht: "Die geistlichen Bücher sind wie ein Spiegel, den Gott uns vor die Augen stellt, damit wir, indem wir uns darin betrachten, unsere Fehler korrigieren und uns mit allen Tugenden schmücken können. Und so wie eitle Frauen oft in den Spiegel schauen und dort jeden Makel aus ihrem Gesicht entfernen, die Fehler ihrer Haare korrigieren und sich auf tausend Arten schmücken, um in den Augen der anderen vage zu erscheinen, so müssen die Christen oft die heiligen Bücher vor ihre Augen stellen, um in ihnen die Fehler zu erkennen, die sie selbst korrigieren müssen, und die Tugenden, mit denen sie sich verschönern müssen, um den Augen ihres Gottes zu gefallen.



Die Feier des Ostergeheimnisses bringt uns in unmittelbaren Kontakt mit der Heiligkeit Gottes; der Herr Jesus offenbart sich in seiner Herrlichkeit und mit großer Macht, nicht um uns zu demütigen, sondern damit wir uns in seiner Heiligkeit spiegeln, die durch die Taufe in uns lebt. Durch den Tod und die Auferstehung Christi haben wir Anteil an der Heiligkeit Gottes, so dass unser Körper, unser Leben einen anderen Bezugspunkt hat. Die Heilige Schrift hilft uns, das Ebenbild Gottes zu betrachten und unsere Grenzen aufzuzeigen, nicht um uns zu verunglimpfen, sondern um die Möglichkeit zu verdeutlichen, uns mit unseren Tugenden zu korrigieren und zu verschönern.

Pater Pio wollte, dass sich seine Pönitenten der Schönheit Gottes bewusst werden, die in ihre Herzen geschrieben ist.

Pater Pellegrino wies ihn darauf hin, dass seine Pönitenten aus der Beichte kommen und tiefe Emotionen zeigen und andere voller Freude sind, während einige bemerkten, dass Pater Pio eher distanziert wirkte, fast wie ein Fremder. Pater Pio antwortete: "Auch ich fühle eine solche Freude in meinem Herzen und ich danke Gott in meinem Herzen. Ich zeige diese Freude nicht, aber ich kann nicht glauben, dass sie geringer ist als die meiner Pönitenten". Später erklärte er, dass nur echte und dauerhafte Veränderungen ihm wahre Freude bereiteten.

Für Pater Pio mussten die Pönitenten ein neues Selbstwertgefühl erlangen, das nicht auf ihren Eigenschaften oder Tugenden beruhte, sondern darauf, wie Gott sie innerlich verändert hatte.

Jeder Christ sollte seine Würde kennen

Wir beginnen unsere Überlegungen mit dem Thema "Selbstwertgefühl". Es ist ein sehr modisches Wort; man hofft oft, persönliche und Beziehungskonflikte mit dem Ausdruck "Mangel an Selbstwertgefühl" lösen zu können. Wie üblich müssen wir sagen, dass der Ausgangspunkt real ist, ein Mangel an Selbstwertgefühl führt in der Tat zu negativen Situationen; man denke an die Unfähigkeit, die praktischen Dinge des Lebens selbst zu bewältigen (vom Kochen bis zum Autofahren), oder an zwischenmenschliche Beziehungen, in denen die Abhängigkeit vom anderen (sogar von den Eltern) dadurch verursacht werden kann.

Mit Hilfe eines psychologischen Beistands lassen sich oft hervorragende Ergebnisse erzielen, aber man muss aufpassen, dass man es nicht übertreibt. Manchmal kann ein Mangel an Selbstwertgefühl ein Alibi sein, um andere Situationen zu verbergen, in anderen Fällen ist das Mittel ein übertriebener Durchsetzungswille und eine Unfähigkeit, die eigenen Grenzen zu akzeptieren.

Unsere Überlegungen zum Wort Gottes führen uns dazu, den Begriff des Selbstwertgefühls umfassender zu betrachten, ausgehend von der Wahrheit über uns selbst, die nicht von unserer Sünde und der Erlösung, die Jesus uns bringen will, zu trennen ist. Glauben heißt, an die Grenzen der menschlichen Erkenntnis zu stoßen, sich auf einen Weg einzulassen, der unbekannt und geheimnisvoll erscheint; aber wir können den auferstandenen Herrn nicht feiern, die sakramentale Wirklichkeit nicht leben, ohne uns selbst in unserer Gesamtheit zu betrachten.

In Erwartung seiner Ankunft

In einem Brief an Raffaelina Cerase erkennen wir, wie das Wort Gottes, über das Pater Pio nachdachte, zu einer Gelegenheit werden kann, den Reichtum in uns zu entdecken: "Hören wir, was uns der Herr durch den Mund seines heiligen Apostels Paulus zu diesem Thema sagt *"Wir betrachten nicht das, was man sieht, sondern das, was man nicht sieht"* (2 Kor 4,18). Und es ist nur recht, dass wir die himmlischen Dinge betrachten und uns nicht um die irdischen Dinge kümmern, denn die ersteren sind ewig, während die letzteren vergänglich sind".

Dann gab er ein Beispiel: "Es wäre eine absurde Behauptung, auf einen festen Punkt in einem mit voller Geschwindigkeit fließenden Fluss starren zu wollen: Das Wasser fließt so schnell vorbei, dass wir mit unserem Blick nichts einfangen können." Und er schloss: "o geht es dem, der seinen Blick auf die sichtbaren Güter richtet. Denn was sind sie in Wirklichkeit? Sind sie vielleicht einem reißenden Fluss unähnlich, über dessen Wasser das Auge noch nicht geruht hat, dass sie unserem Blick schon entgehen, um nie wieder gesehen zu werden?"

Es mag wie ein Widerspruch klingen, aber wenn unser Streben nach Selbstwertgefühl uns davon ablenkt, wer wir wirklich sind und was der Sinn unserer Existenz ist, dann ist das vielleicht eher schlecht als recht. Die Meditation über das Wort Gottes sollte uns helfen, uns bewusst zu werden, dass wir wirklich Bürger des



Himmels sind, dass all unser innerer Reichtum und unser Wunsch, uns selbst zu erfüllen, gedemütigt werden, wenn wir uns mit Macht, mit Geld, mit Leidenschaft bestätigen, aber sie werden erhöht, wenn wir auf die größere Schönheit in uns schauen, die uns zu einem Spiegel der Schönheit Gottes macht.

Nahrung für das ewige Leben

Zum Thema Selbstwertgefühl möchten wir darauf hinweisen, dass die Betrachtung seiner eigenen Existenz Pater Pio half, sich selbst in Wahrheit zu betrachten, und diese Tatsache erfüllte ihn mit großer Bestürzung. Er schaute auf die Schönheit und den Glanz Gottes und betrachtete sich selbst als ein elendes Geschöpf; er betrachtete die Werke, die Gott in ihm und für ihn getan hatte, und fragte sich, wie um alles in der Welt er einen solchen Sünder als seinen Diener erwählt hatte. Auf den ersten Blick könnte man leicht von Selbsthass oder zumindest von einer übertriebenen Demut sprechen, und es ist nicht zu leugnen, dass dieser Gedanke auch in seiner Umgebung aufkam. Pater Pio war sich dessen bewusst und gab oft die folgende Erklärung ab. Er lud die Leute ein, den frisch abgestaubten Tisch in seinem Zimmer zu betrachten; er sah glänzend und sauber aus. Wenn er dann das Licht anschaltete, sah man Kratzer, ein paar Flecken, und wenn man das Licht näher heranbrachte, konnte man auch seine Fingerabdrücke sehen. Auf diese Weise erklärte er seinen Gemütszustand: Je näher man Gott kommt, desto mehr sieht man die eigenen Schwächen.

Nach Pater Pio wird diese Distanz zwischen dem Geschöpf und seinem Schöpfer durch das Sakrament der Eucharistie überbrückt. Er schrieb an Giuseppina Morgera: "Die heilige Eucharistie ist nicht nur ein Kompendium seiner anderen Gaben, sondern eine neue und einzigartige Gabe aus seiner unermesslichen Liebe zu uns. Indem er sich selbst als Speise und Trank für uns hingibt, identifiziert sich Jesus mit uns durch die vollkommenste Vereinigung, die zwischen den Geschöpfen und ihrem Schöpfer stattfinden kann. Zusammen mit seiner heiligsten Menschheit schenkt er uns die unendlichen Verdienste, die er auf dieser Erde erworben hat; er schenkt uns seine Göttlichkeit mit den unermesslichen Schätzen seiner Weisheit, seiner Allmacht und seiner Güte".

Die Meditation über das Wort Gottes führt dazu, die Eucharistie so tief zu leben, dass in uns ein echtes Verlangen entsteht, den Himmel zu besitzen, die Distanz zwischen uns und Gott zu überwinden und in die Gemeinschaft mit ihm einzutreten. Der Text geht weiter: "Josephine! Die heiligste Eucharistie ist das größte aller Wunder; sie ist das letzte und größte Zeichen der Liebe Jesu zu uns, und er hat dies alles getan, um uns ein volles, reiches und vollkommenes Leben zu schenken. *"Ich bin gekommen"*, sagt er, damit die Menschen das Leben haben und es in Fülle haben - und das hat er uns in der Tat durch seine Menschwerdung gegeben, und das ist es auch, was er uns jeden Tag in der Heiligen Kommunion noch mehr gibt" (Epist M, S. 90).

DER VERBORGENE SCHATZ VON PATER PIO

Franco Lotti, Glück und farbige Murmeln, in "La Casa Sollievo della Sofferenza", Jahr 2008

In den kurzen Momenten der Erholung, die der Vater sich gönnte, bevor er sich am Ende des Tages in sein Zimmer zurückzog, konnte es vorkommen, dass einige der Anwesenden, Brüder oder Besucher, die Gelegenheit nutzten, um ihm Fragen verschiedener Art zu stellen, die oft darauf abzielten, sein Wissen über die himmlischen Wirklichkeiten zu ergründen, in dem allgemeinen Glauben, dass er Zugang zu ihnen haben könnte.

So wurde er auch an diesem Abend von jemandem geprüft.

"Vater, wirst du mir böse sein, wenn ich dir etwas sage?"

Ich bin mir nicht sicher, ob ich mich im Himmel wohl fühlen werde, vorausgesetzt, ich komme hinein. Ich fürchte, dass ich mich auf Dauer langweilen werde."

Der Redner war ein Rechtsanwalt aus Rom, ein langjähriger Freund des Bruders. Es ist nicht das erste Mal, dass er die Technik der Provokation anwendet, um ihn zum Reden zu bringen. Aber Pater Pio ging nicht auf den Köder ein, er blieb in sich gekehrt, schien nicht reagieren zu wollen, und der Anwalt fuhr dann fort.

"Denn, Vater, ich weiß, wie ich bin. Es gab noch nie etwas auf der Welt, das mich lange Zeit interessiert hat. Nun, die Ewigkeit ist lang, lehrst du mich, und so faszinierend die Betrachtung Gottes auch ist, wie wird es möglich sein, nach einer gewissen Zeit, vielleicht Jahrhunderten und Jahrhunderten, nicht nach etwas anderem, etwas unterschiedlichem zu verlangen?"



Die Toleranzgrenze von Pater Pio wurde bis zum Äußersten getestet und seine Reaktion, die für diejenigen, die ihn kannten, vorhersehbar war, kam am Ende.

"Ach, du Armer, du Armer, was hast du für einen Kopf! Aber was hast du für eine Vorstellung von Gott, dem Herrn? Kann es sein, dass du so ein Dummkopf bist, dass ich es dir mit irdischen Beispielen erklären muss, wie man es mit Kindern tut?

Stell dir also einen Gegenstand mit vielen Gesichtern vor, aber so viele, dass du sie nicht zählen kannst. Jedes von ihnen steht für eine der Schönheiten, der Wunder Gottes.

Und wenn du ein Gesicht betrachtest und von einem überfließenden Glück durchdrungen bist, erscheint einen Augenblick, bevor das Verlangen erlischt und Sättigung eintritt, ein anderes Gesicht, das prächtig ist und das vorherige durch die Intensität der Freude, die es in dir auslöst, übertrifft. Und so weiter und so fort, denn die Zahl der Vollkommenheiten Gottes ist unendlich. Du solltest dir lieber Gedanken darüber machen, wie du dorthin kommst!"

Es gab eine Pause, dann fügte der Vater hinzu: "Ich hätte eine andere Frage erwartet, nämlich diese: Könnte in der Seele eines gottesfürchtigen Menschen, der aus Liebe zu Ihm auf irdische Freuden verzichtet hat und so ins Paradies aufgenommen wird, nicht ein Schatten des Bedauerns über das verbleiben, was er im Leben nicht wissen und erleben konnte? Wenn ja, wäre ihr Glück sicherlich nicht vollkommen ... aber ich denke, die Erklärung ist nicht schwierig.

Stellen Sie sich eine Gruppe von Kindern vor, die am Straßenrand mit bunten Glaskugeln spielen, und ein Herr geht vorbei und bleibt stehen, um zuzusehen. Wenn er wollte, könnte er sich natürlich zu ihnen gesellen und auf die gleiche Weise spielen, aber dieser Spaß ist nichts mehr für ihn, er spürt nicht mehr diese Anregung und Selbstzufriedenheit, die die Kleinen so stark anzieht. Seine Gedanken sind andere, seine Wünsche sind ganz andere, und so geht er weiter, ohne irgendetwas zu bereuen."

Der römische Freund des Paters fand keine Worte für eine Antwort, und es wurde still um uns alle. Denn das Bild, das Pater Pio beschrieben hatte, hatte uns bewusst gemacht, wie sehr unsere Herzen immer noch von den Berufungen der Welt angezogen wurden, und die Metapher der kleinen bunten Glaskugeln war so treffend wie immer gewesen. Vielleicht hätten wir ihm eine letzte Frage stellen können:

"Vater, hast du das Antlitz des Herrn gesehen, da du dich nicht mehr zu den weltlichen Dingen hingezogen fühlst?" Tatsächlich haben wir ihn nicht gefragt, und ich bezweifle, dass Pater Pio uns eine Antwort gegeben hätte.

GEBET VON JOHANNES PAUL II

Wir bitten dich, lehre auch uns die Einfachheit des Herzens,
damit wir zu den Kleinen des Evangeliums gezählt werden,
denen der Vater die Geheimnisse seines Reiches zu enthüllen verheißen hat.

Hilf uns zu beten, ohne zu ermüden,

getragen von der Gewißheit,

daß Gott weiß, was wir brauchen, bevor wir ihn darum bitten.

Erlange uns den Blick des Glaubens,

der in den Armen und Leidenden das leidende Antlitz Jesu zu sehen vermag.

Hilf uns in der Stunde des Kampfes und der Prüfung,

und wenn wir fallen,

lass uns die Freude des Sakraments der Vergebung spüren.

Vermittle uns deine zärtliche Verehrung für Maria,

der Mutter Jesu und unserer Mutter.

Begleite uns auf dem Pilgerweg auf Erden in die selige Heimat,

wohin auch wir – so hoffen wir- gelangen werden,

um in Ewigkeit die Herrlichkeit des Vaters,

des Sohnes und des Heiligen Geistes zu schauen.

Amen.